



Stereotype, Vorurteile, Kulturalisierung und „Arbeitshypothesen“

Bei interkulturellen Begegnungen

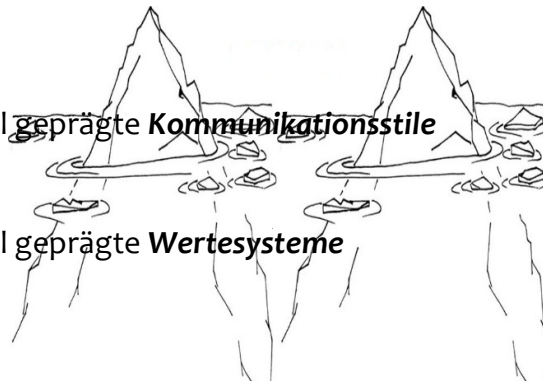
treffen Menschen unterschiedlicher
„Kulturkreise“ aufeinander.



1. Es entsteht ein „Zwischenraum“, eine **Interkultur**
2. Es beginnt ein Aushandlungsprozess, dessen Verlauf und Ende von den Beteiligten abhängt
3. Daher lässt sich auch nicht vorhersagen, wie diese Interkultur im Endeffekt aussieht
4. Es handelt sich um einen ständigen Prozess des Lernens und Neu-Erfahrens.

Ganz zentral sind...

- Kulturell geprägte **Kommunikationsstile**
- Kulturell geprägte **Wertesysteme**



Kulturalisierung, Stereotype, Vorurteile

Unter **Kulturalisierung** wird die Praxis verstanden, „Kultur“ als wesentliche, zentrale und determinierende Erklärung für (individuelle) Handlungen, Einstellungen, Verhaltensweisen, Konflikte oder Ausdrucksweisen zu verstehen. Häufig wird dabei der Begriff „Kultur“ instrumentalisiert und Menschen werden pauschal national-ethno-kulturelle Zuschreibungen gemacht. Durch Kulturalisierungen werden die Dichotomisierung der Gesellschaft in Zugehörige („Wir“) und Nicht-Zugehörige („Die Anderen“) verstärkt und Vorurteile und Zuschreibungen reproduziert.

Über die Unvermeidbarkeit von Stereotypen und Vorurteilen

Stereotype sind gleichbleibende oder häufig vorkommende Muster. Andere Begriffe, die im Zusammenhang mit Stereotyp benutzt werden sind: Verallgemeinerung, Prototyp, Klischee, Schema, Kategorie. Im Grunde genommen sind Stereotypen nur Vereinfachungen des Denkens und Der Begriffsbildung und ohne sie würde überhaupt keine geistige Leistung erbracht werden können. Beim Lernen pendelt ein Mensch ständig zwischen

Generalisierung (Stereotypisierung) und Differenzierung hin und her. Ohne die Bildung von Klassen/Kategorien könnte man nichts auf der Welt erkennen oder verstehen.

Deswegen sind Stereotypen nichts Schlechtes an sich, aber sie können einem Phänomen auch niemals ganz gerecht werden. Deswegen haben Stereotypen einen schlechten Ruf. Schlecht sind sie aber nur, wenn man beim Vorliegen weiterer Informationen nicht bereit ist, sie zu revidieren.

Ein verwandter Begriff ist das **Vorurteil**. Ein Vorurteil ist, wenn man dem Urteil anderer Leute folgt, und sich nicht die Mühe macht, sich selber ein Urteil zu bilden. Vorurteile entstehen, wenn die verallgemeinerten Eindrücke mit Emotionen besetzt werden. Das Vorurteil beruht im Gegensatz zu Stereotypen nicht auf Erfahrung und Wahrnehmung, sondern auf einer meist wenig reflektierten Meinung und ist somit ein vorab gewertetes Urteil. Vorurteile sind meist negativ.

Beispiel für den Unterschied zwischen Stereotypen und Vorurteilen:

„ALLE Italiener essen TÄGLICH Nudeln.“ (Stereotyp) vs.

„Italiener sind Spaghetti-Fresser!“ (Vorurteil).

Was kann man tun, um negative Konsequenzen von Vorurteilen zu vermeiden?

1. Bewusstwerden über die Tatsache, dass jeder Mensch Vorurteile hat
2. Erkennen der eigenen Vorurteile
3. Genau und akkurat bleiben anstatt zu generalisieren (was habe ich gesehen)
4. Beschreiben anstatt zu bewerten
5. Offen bleiben für Revidierungen und Modifizierungen

Zusammenfassung

- Stereotype erleichtern und in gewisser Weise ermöglichen auch einerseits den Umgang mit Fremden, indem sie Orientierungsfunktionen bieten.
- Andererseits sind sie inhaltlich auch immer ein Spiegel der Erfahrungen und des Wissensvorrates derjenigen, die sie äussern.
- Ebenso wichtig ist es, die Zusammenhänge zu verstehen, in denen in anderen Kulturen beispielsweise Stereotype als Fremdstereotype in Bezug auf die eigene Kultur gebildet werden. Das hat sehr viel mit dem Bestreben zu tun, den Anderen zumindest bis zu gewissen Grenzen in seinem Anderssein zu verstehen.
- Dieses Verstehen bedeutet nicht unbedingt, die Denk- und Verhaltensweisen des anderen zu akzeptieren.
- Zu akzeptieren ist zunächst vor allem das Anderssein als solches!